



NEWS

OBDACHLOS

Bilder von Monika Koch

Eine menschenwürdige Unterkunft für alle Menschen ist leider nur ein Ziel der Bundesverfassung und kein Recht. Menschenwürdig bedeutet für uns, eine Wohngelegenheit zu haben, die Sicherheit bietet vor Übergriffen, für die man sich nicht prostituieren muss, die in einem hygienisch vertretbaren Zustand ist und vom Bewohner persönlich gestaltet werden kann. So wird sie sein «Zuhause».

Nadine

Obdachlos zu sein, ist vor allem als Frau auf der Strasse beschissen. Wenn du irgendwo schlafen gehen willst, wollen die Männer mit dir ins Nest oder haben das Gefühl, du seist eine Schlampe. Das ist sehr mühsam. Ich war immer froh, wenn mich Kollegen aufnehmen, bei denen ich wusste, hier darf ich auch in der Nacht unbelästigt schlafen. Sonst musst du immer schauen, dass du überhaupt schlafen kannst, weil sie dich anbaggern.

Dirk

Ja, was ist das Schwierigste, wenn jemand obdachlos ist? Also ich glaube: Jemand, der das nicht erlebt hat, kann es sich gar nicht vorstellen. Man kämpft eigentlich jeden Tag ums nackte Überleben. Man muss überall eine feste Wohnadresse angeben, ist ja klar, das braucht man in der Schweiz. Finde mal einen Job als Obdachloser! Ich hatte wirklich das Glück, dass ich gute

Freunde hatte, dass ich nicht auf der Gasse schlafen musste, aber grundsätzlich wünsche ich es niemandem.

Notschlafstelle Aargau

HOPE arbeitet in Zusammenarbeit mit der katholischen und der reformierten Landeskirche am Aufbau einer Notschlafstelle für den Kanton Aargau. Das Projekt schont durch den Zusammenschluss mit einer Notpension, welche die gleichen Strukturen beansprucht, und durch den Einsatz von Freiwilligen die finanziellen Ressourcen. Gesetzlich wären die Gemeinden für diese Aufgabe zuständig. Doch der Arbeitsalltag zeigt, dass Gemeinden kaum über die notwendigen hochflexiblen Strukturen verfügen, um diese Verantwortung wahrzunehmen. Durch gesetzliche Vorgaben und strukturelle Hürden dauert es oft Wochen, bis eine obdachlose Person Unterstützung bekommt. Entsprechend ist das Projekt stark spendenabhängig.

VORSTAND

Im Vorstand dürfen wir seit der GV 2018 Marietta Ruppen herzlich willkommen heissen. Die versierte Betriebswirtschafterin ist bereit, die komplexe Buchhaltung von HOPE mit ihren vielen Bereichen zu übernehmen und zu verantworten. Diese Arbeit ist mit Aufwand verbunden, und wir sind sehr dankbar, dass sich Marietta neben ihrer grossen Familie und den beruflichen Verpflichtungen ehrenamtlich für HOPE einsetzt.

DATEN BIS NEUJAHR

Jahrmarkt Badstrasse, Baden
7. November 2018

Arwomarkt Kirchplatz, Baden
8. Dezember 2018

Weihnachtsfeier HOPE, GZB Wettingen 20. Dez. 2018

Festtage nach Programm
21. Dez. 2018 – 2. Jan. 2019

...und was uns wichtig ist!

Unser Werk soll den Menschen und somit der Gesellschaft dienen. Wir schöpfen unsere Vision, unsere Kraft und unsere Freude an dieser Arbeit aus der Quelle des Glaubens an einen lebendigen Gott, den dreieinigen Gott der Bibel! Ihm, unserem Schöpfer, wollen wir in erster Linie Rechenschaft abgeben. Er sagt uns in Matthäus 25,40: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan».

Geschäftsleitung
Daniela Fleischmann

Vorstand
Thomas Geiger, Präsident
Christoph Enderli
Marcel Lenzin
Raymond Grandjean
Cornelia Monsch
Marietta Ruppen

Grafik/Layout
FE Agentur AG
fe-agentur.ch

HOPE News
02/2018

Herausgeber
HOPE
Christliches Sozialwerk
Stadtturmstrasse 16
5400 Baden
Tel 056 221 84 64
hope@hope-baden.ch
www.hope-baden.ch

IBAN: CH 22 0900 0000
5001 8771 9

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern.



SODK OST+
ZERTIFIZIERT

WÜRDE

WIR SIND ALLE WÜRDIG – WARUM?

Das Thema WÜRDE zieht sich wie ein feiner Faden durch die ganze Bibel. Angefangen bei der Schöpfungsgeschichte (1. Mose): Gott schuf Mann und Frau nach SEINEM Bild, segnete sie und gab ihnen den Auftrag, sich zu vermehren und für SEINE Schöpfung zu sorgen!

Welche WÜRDE, dass Gott dem Menschen eine solche Riesen-Schuhnummer an Verantwortung zutraut! Nach der Erschaffung des Menschen lesen wir: «Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut! Gott sieht uns und freut sich, wen Er da sieht! Wir wissen, dass die Geschichte leider anders weiterging – doch soviel zur Ausgangslage.

In Psalm 8 ist zu lesen: **Denn du hast den Menschen wenig geringer als Gott gemacht und ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt!** Welch eine fast himmlische Position der WÜRDE gibt uns das! Und in Psalm 139 zieht sich der Faden der WÜRDE weiter: **Du hast alles in mir geschaffen und hast mich im Leib meiner Mutter geformt. Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast! Wunderbar sind deine Werke, das weiss ich wohl.** Also bin ich von Gott her gesehen ein Wesen voller WÜRDE vom ersten Tag an!

Wenn ich mich als unwürdig sehe, habe ich mich aus Gottes Sicht entfernt und mir und anderen mehr geglaubt als Gott. Wenn ich beispielsweise merke, dass andere mir oder ich mir selber

wieder einmal «die Nummer 2» auf den Rücken geklebt habe respektive kleben liess, ist es höchste Zeit, mich an meinen Schöpfer zu wenden und Ihn zu bitten, mir SEINE Sicht von mir zu zeigen.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn widerspiegelt diese Sicht auf eindrückliche Weise und berührt immer wieder mein Herz. Der verlorene Sohn will in seinem zutiefst erbärmlichen Zustand zurück zu seinem Vater. Im Orient war man nach solchem Versagen ausgeschlossen aus der Dorfgemeinschaft und als Familienschande geächtet. Was der Vater hier tut, indem er dem Sohn entgegenrennt, widerspricht allen Sitten und Bräuchen jener Kultur. Der Vater macht sich sogar lächerlich für ihn! Ein alter Mann schritt damals langsam und würdevoll durchs Dorf, er rannte niemals. Seine Würde war ihm aber weniger wichtig. Seine Liebe und Sehnsucht nach der verlorenen Beziehung zu seinem Sohn trieb ihn zum Äussersten – ganz so, wie es Jesus für uns am Kreuz getan hat.

In Lukas 15 heisst es: **Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in seine Arme und küsste ihn.**

Zuhause beim Vater angekommen, bekannte der Sohn den Mist, den er gebaut hatte... worauf der Vater ihn mit einem Willkommens-Freudenfest beschenkte. Welch ein Kontrast in der Sicht! Der Vater gab ihm seine WÜRDE zurück, und der Sohn durfte wohl das glücklichste Fest seines Lebens feiern.

Unter Gottes Augen erhält mein Leben eine neue Perspektive: Es braucht meinen Heimweg zum himmlischen Vater, meinem Schöpfer, mein Hinstehen für «meinen Mist» und ein mich Beschenkenlassen mit Seiner Vergebung, Seiner Liebe – und sogar mit neuen Kleidern, neuen Schuhen und einem neuen Ring – alles Symbole von WÜRDE!

So wünsche ich Ihnen immer wieder diese neue Sicht der WÜRDE von sich selber und Ihren Mitmenschen. Dann haben wir genug Gründe, einander als Geliebte und Gewürdigte unseres Schöpfers zu begegnen – gerade auch im HOPE!

Frohe Herbstgrüsse
Cornelia Monsch-Rinderknecht

WÜRDE IM GESETZ

In der Bundesverfassung lautet im ersten Kapitel (Grundrechte) der erste Artikel mit dem Titel Menschenwürde: Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.

Weiter finden sich Artikel, die umschreiben, dass niemand diskriminiert, das heisst schlecht behandelt, beschimpft oder ausgegrenzt werden darf, einfach weil er anders ist.

Ganz zu Beginn unserer Grundrechte, die den Umgang aller Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz regeln, wird also die Würde erwähnt. Die Würde des Menschen ist zu achten. «Achten» bedeutet unter anderem ehren, aufsehen, hoch schätzen, bewundern, anstaunen.

Weiter steht im Gesetz, dass die Ehre des Menschen zu schützen ist. Schutz geben kann heissen, eine Hülle, einen Schirm zu bieten, der vor Angriffen bewahrt. «Schützen» kann aber auch verstanden werden im Sinne von bewahren, sich darum kümmern, sich sorgen, sich einsetzen, verteidigen.

Die Wahrung der Würde wird staatlich durch Gesetze gesichert. So zum Beispiel durch Art. 12 in der Bundesverfassung, dem Recht auf Hilfe in Notlagen: Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch

auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind. In den Sozialzielen wird noch ergänzt: Bund und Kantone setzen sich dafür ein, dass

- a) jede Person an der sozialen Sicherheit teilhat.
- e) Wohnungssuchende für sich und ihre Familie eine angemessene Wohnung zu tragbaren Bedingungen finden können.

Monika Koch



DREI WÜRDEVOLLE BEGEBENHEITEN

Seit einigen Monaten ist er mit dabei, Ronaldo ist sein Name, 71 Jahre jung. Mit dabei, das heisst mit im Gartenteam, ein Team, in dem man sich wöchentlich im «Pflanzblätz» des HOPE trifft, um sich körperlich zu betätigen oder auch einfach nur um zu sein und gute Gemeinschaft zu pflegen. So schön der Ort, so erschütternd die Diagnose: Krebs im Endstadium lautet sie. Bereits seit einigen Tagen liegt Ronaldo im Spital, und nun steht er plötzlich vor dem letzten Lebensabschnitt. Ihm ist klar, er hat nicht mehr lange zu leben. Als ich ihn besuche und vor ihm stehe, spüre ich seinen Kampf. Den Kampf gegen die Schmerzen, den Kampf gegen die Angst vor dem Tod. Er scheint so hoffnungslos und furchterregend, dieser Kampf. Doch mittendrin darf ich Ronaldo Hoffnung zusprechen, eine Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, eine Hoffnung darauf, dass es weitergehen wird.

Gemeinsam beten wir um Hoffnung und Frieden in diesen letzten schwe-

ren Stunden. Kurz darauf durfte Ronaldo uns hier auf dieser Erde verlassen, doch mit einer Hoffnung im Herzen, einer Hoffnung, welche über den Tod hinausgeht – ein würdevoller Abschied.

Wie jede Woche findet auch heute ein gemeinsamer Grillabend statt. Hier treffen sich Menschen wie du und ich, Menschen mit Hoffnungen und Träumen, mit Sorgen und Ängsten. Doch wurden sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt, von so vielem ausgegrenzt. Aber auch sie haben es verdient, dass man ihnen mit Würde begegnet, ja, viele von ihnen sehnen sich danach, dass ihnen jemand würdevoll gegenübertritt. Und genau hier, an diesem Abend ist so ein Ort. Ein Platz an dem man einfach kommen darf, ganz ohne etwas leisten zu müssen, ohne etwas zu sein, egal ob alt oder jung, genau hier an diesem Ort ist man willkommen. Heute ist gar eine Familie unter den gut 15 Personen, welche den gemütlichen Abend gemeinsam verbringen. Der Grill ist in Betrieb, die feinen Würste liegen darauf, bereit für den Verzehr. Gemeinsam wird gegessen, getrunken, musiziert, gelacht, gespielt und jeder

darf einfach sein, sein so wie er ist und ein Teil vom Ganzen – ein würdevolles Miteinander.

Ich stehe einfach da, mitten auf dem Bahnhofplatz, ich bin hier, um hinzuschauen, da, um Hilfe zu bieten. Und plötzlich steht er vor mir. Die Polizei hatte ihn gerade «gefilzt», alle Drogen abgenommen, alles weg und oben drauf noch eine saftige Busse. Enttäuscht und wütend steht er nun vor mir, Schmerz in seinen Augen. Was mich nun wohl erwartet? Ein mulmiges Gefühl macht sich in mir breit, ich stehe einfach nur da und warte ab. Und da kommt sie, diese Aussage, die mich völlig überrascht. «Du bist noch der einzige dem ich vertraue. Und vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen auszustiegen, das Dealen und die Drogen hinter mir zu lassen.» In diesem Moment öffnet sich der Himmel über dem Bahnhofplatz, mitten über diesen Menschen am Rande der Gesellschaft – ein würdevoller Moment.

Patrick Hächler

HYGIENE SCHENKT WÜRDE

Neulich besorgte ich für einen Obdachlosen Schuhe. Ich teilte ihm mit, dass er sie im HOPE abholen könne. Er ist dann tatsächlich gekommen, und ich übergab ihm die Schuhe mit dem Hinweis, diese zu probieren. Passen sie nicht, könne er sie gleich hier lassen. Sofort

bat er mich, ob er sich duschen könne. Er möchte sauber in die neuen Schuhe steigen (oder aber vor allem sein Fuss-Parfüme nicht in unserem Büro verströmen lassen). Wir gingen zusammen in das Untergeschoss und ich zeigte ihm die Dusche. Besagte Person hat seine Würde noch nicht ganz verloren. Obwohl er zurzeit obdachlos ist, ist ihm die Körperpflege wichtig. Wer seinen Körper pflegt, pflegt indirekt

auch seine Würde. Er gibt noch etwas auf sich, lässt sich nicht ganz gehen. Deshalb bieten wir Obdachlosen an, bei uns zu duschen, sich frisch zu machen, sich zu rasieren. Sie können auch ihre Kleider hier waschen, damit ihre eigene Würde unterstrichen wird.

Stephan Grossenbacher



Aus irgendeinem Grund ist man mit Menschen am Rande der Gesellschaft zusammen. Das ist nicht, weil man einen Absturz hat, sondern es kann sein, dass man sich mit den Menschen besser versteht, weil sie selber schlimme Sachen erlebt haben und sie für mich wie eine zweite Familie sind. Von daher finde ich es gut, dass es die Gemeinschaft am Bahnhofplatz gibt, und ich bin froh, dass ich dort willkommen bin.

Marina

EIN OBDACHLOSER KÄMPFT UM SEIN RECHT

Im April 2017 meldete sich der junge H. im HOPE für einen Wohnplatz. Die ehemalige Wohngemeinde erachtet sich als nicht zuständig. Wir müssen ihn wieder wegschicken. H. lebt 6 Monate als Obdachloser im Flughafen, anschliessend wird er ca. 6 Monate von den Pfarrer Sieber Werken in Zürich versorgt. Im April 2018 steht er wieder im HOPE. Wer ist jetzt zuständig? Wir nehmen ihn auf, ohne zu wissen, ob die Kosten von jemandem übernommen werden.

Der Kantonale Sozialdienst schickt ihn wieder nach Zürich, die seien zuständig. Zürich weist diese Zuständigkeit zurück an die ehemalige Wohngemeinde im Aargau, die nach wie vor

keine Anstalten macht, sich um H. zu kümmern. Trotzdem reicht H. ein Sozialhilfegesuch ein. H. erhält Fr. 300.– Nothilfe, weiter passiert nichts. HOPE finanziert Wohnen, Arbeitsbemühungen, Pass und Zugtickets, damit er eine Arbeitsstelle erhält. H. arbeitet gut und zuverlässig temporär. Doch sein Lohn reicht noch lange nicht.

Nach drei Monaten findet ein erstes Gespräch mit der fallführenden Gemeinde statt. H. und HOPE werden heftig und entwürdigend angegriffen. H. wird seine frühere Unzuverlässigkeit vorgeworfen. Es werden auch Unterlagen verlangt, die unmöglich herbeizuschaffen sind. Wie er oder wer auch immer seinen Schlafplatz oder die Zugtickets zu seiner Arbeit bezahlte, ist ihnen egal.

Rückwirkend wird H. Nothilfegeld von 12.50.–/Tag zugesprochen. Kein Geld

für einen Wohnplatz. Ab 1. August bis 14. Oktober wird die Finanzierung des Wohnplatzes im HOPE bewilligt mit einem Taschengeld von 1.–/Tag. Weiterhin keine Kostengutsprache für Zugtickets zur Arbeit oder Arbeitskleidung. Er wird verpflichtet, bis am 14. Oktober 18 seinen Wohnsitz zu regeln, was nicht möglich ist.

Unser Sozialhilfegesetz sagt, dass die Gemeinden für die Unterbringung von Obdachlosen zuständig seien. Dieses Beispiel zeigt, dass es oft Monate in Anspruch nimmt, bis ein mittelloser Mensch Unterstützung erhält. Immer öfter brauchen Betroffene Begleitung in diesen Prozessen, um zu ihrem Recht zu kommen. Auch HOPE weiss bis heute noch nicht, ob jemand die entstandenen Kosten übernimmt.

Daniela Fleischmann